

Zeitschrift: Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 6 (1939)

Heft: 8

Rubrik: Scherzando

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

L. Brisset et l'élégante «Canzone» et Rondo espagnol» de F. Brisson. Pour saxophone et piano il nous reste à nommer les mélodieuses pièces de Génin Op. 15, Pastorale, Introduction et Polacca, Fantaisie sur «Il pieut bergère», Fantaisie sur un air napolitain et Variations sur un thème espagnol, qui peuvent être joués par des saxophonistes de moyenne force.

Editions Alphonse Leduc, Paris. Le répertoire du saxophone s'enrichit de plus en plus et les compositeurs, stimulés par la virtuosité des saxophonistes, dotent cet instrument d'œuvres de valeur, telle la «Ballade» de H. Tomasi avec accompagnement de piano ou d'orchestre. Citons encore, pour saxophone et piano, les célèbres «Histoires» de J. Ibert, transcrites par M. Mule, ainsi que «Nocturne» et «Dialogue joyeux» de Monfeuilard. Parmi les intéressants morceaux de concours de cette année, nous citerons le «Concerto» pour contrebasse à cordes et piano de Nanny, la «Fantaisie pastorale» pour hautbois et piano de Bozza, la «Portuguesa» pour basson et piano de Busser, ainsi que deux transcriptions «Sicilienne» de Cervetto et «Allegretto» de Marcello pour basson et piano.

Editions Durand & Co., Paris. Quelques nouveautés pour piano. «Impulsions» de E. Gaujac, «Pavane» de Daniel-Lesur et «Rondalla espagnol» de J. Cassado. Une nouvelle édition des Sonates pour violon et piano de Haendel, révisée par Busser mérite d'être signalée aux musiciens, car, chose rare, la basse y est réalisée conformément au style de Haendel.

Musikbücher und Belletristik. Verlag R. Piper & Co., München. Anlässlich des 75. Geburtstages von Richard Strauss erscheint ein Buch von Joseph Gregor, dem Textdichter seiner beiden letzten Opern: «Richard Strauss, der Meister der Oper», welches das Schaffen des genialen Musikers eingehend würdigt. Das reichillustrierte Buch ist zugleich eine Geschichte der musikdramatischen Schöpfungen des Meisters und orientiert ausführlich über die Wandlungen der Opern, vom ersten Keim bis zur Uraufführung. Gregors Buch wird mit einem Brief von Strauss eingeleitet und berichtet auch über die Entwicklung des italienischen Theaters bis Richard Wagner. . . . Unter dem Titel «Einkehr bei Gottfried Keller» hat Helene Siegfried Gedanken und Aussprüche des Dichters zusammengestellt, die die Gedankenwelt Kellers und seine Persönlichkeit veranschaulichen und zugleich dem Leser einen Schatz von Lebensweisheit offenbaren. Ein schönes, reiches Buch für denkende Leser. . . . Die beiden Anekdotensammlungen von Eduard Stemplinger: «Von berühmten Schauspielern» und «Vom Jus und von Juristen» sind fast unerschöpfliche Fundgruben köstlichen Humors, die sich auch sehr gut zum Vorlesen eignen. Allen Freunden eines gesunden Humors angelegentlichst empfohlen. Wir werden gelegentlich unseren Lesern einige Kostproben vorsetzen.

Vier Falken-Verlag, Berlin. Lutz Knecht: Spiel an der Donau. Dieser packende Theaterroman führt den Leser in eine kleine Stadt an der Donau zu jungen Künstlern, für welche ihre Kunst alles bedeutet. Alle Theaterfreunde werden diesen sehr interessanten Roman mit besonderer Freude lesen.

Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. Auch das letzte Werk von Ernst Zahn: «Hoch über das Tal» spielt in einem kleinen Alpendorfe, ein Liebespaar siegt über alle Missgunst und setzt seine Verbindung durch. Das durchaus nicht idyllische Leben des Dorfes ist mit allen seinen menschlichen Eigenschaften meisterhaft geschildert und hinterlässt einen nachhaltigen Eindruck. Der Titel des Buches deutet auch darauf hin, dass nur diejenigen, die innerlich zum Aufstieg bereit sind einen solchen erleben dürfen. . . . Eine grössere Anzahl der «Novellen» von Josef Ponten sind vom Verlag zu einem stattlichen Band vereinigt worden. Die Novellen von Ponten sind kleine Meisterwerke die jeden Leser fesseln und ihm eine Fülle neuer Eindrücke vermitteln. Ponten gehört zu den Erzählern, die sich auf das Wesentliche beschränken und sich nicht von überflüssigem Beiwerk ablenken lassen. Dabei sind seine Themen und seine Gestalten von solcher Mannigfaltigkeit und Erfindungskraft, dass der Leser immer wieder gepackt und gefesselt wird. A. Piguet du Fay.

Scherzando

Empfehlung. Ein junger Operntenor ersuchte den bekannten Kapellmeister Weingartner um eine Empfehlung. Der Meister erklärte sich dazu bereit und gab ihm folgendes Schreiben mit: «Herr X. beherrscht die meisten Rollen seines Repertoires und spielt Billard; letzteres ist seine beste Rolle!»

Die unhörbaren Töne. «Es gibt Töne in der Musik, die infolge ihrer Tiefe oder Höhe dem menschlichen Ohr nicht wahrnehmbar sind» sagte der Professor. — «Schade, dass diese Töne von den modernen Komponisten so wenig benützt werden», meinte ein Zuhörer.

Les billets. Deux amis qui ne se sont pas vus depuis très longtemps se rencontrent dans la rue. — «Que fais-tu maintenant?» demande Badan à Danba. — «Moi, je suis caissier au théâtre, et toi, quelle est ton occupation?» - Badan. «Je suis employé de banque; mais il me vient une excellente idée. Comme tu es au théâtre, tu pourrais me passer de temps en temps des billets de faveur». — Danba. «Avec le plus grand plaisir, si tu veux bien me donner quelquefois des billets de banque!»

Chef d'orchestre et couvreur. Un de nos meilleurs orchestres d'amateurs a comme président et vice-directeur un excellent musicien qui exerce l'honorable profession de maître-couvreur. Le directeur en titre est un compositeur qui, bien que jeune encore, jouit déjà d'une certaine réputation.

Le directeur, ayant acheté l'an passé, une petite maison de campagne, dont le toit devait être réparé, voulut effectuer ce travail lui-même pendant ses vacances et il passa la baguette de chef d'orchestre à son vice-directeur, en le priant de bien vouloir l'aider de ses conseils pour la couverture de son toit. Il dut, par la suite, requérir à plusieurs reprises l'aide de son remplaçant qui s'exécuta avec la meilleure volonté du monde. Cet échange réciproque de fonctions parut assez plaisant aux membres de l'orchestre qui, lors de sa rentrée, accueillirent leur directeur avec des sourires significatifs. Parfaitement maître de la situation le chef d'orchestre dit alors: «Notre cher président m'a promis de ne plus diriger l'orchestre et moi, par contre, je ne lui ferai plus de concurrence comme couvreur!»

Von Musik und Musikern

Zigeunermusik. Ein Wiener erzählt in launiger Weise vom «Zauber» der Zigeunermusik! «Ich bin nicht sehr musikalisch, spiele auch kein Instrument und die Musik hat es nie vermocht mich in erdenferne Sphären zu entrücken. Einmal jedoch, in Paris, unterlag ich dem eigenartigen Zauber der Zigeunermusik. Ich befand mich damals in einem Café von Montmartre. Mitten im Geschnatter der Gäste, zwischen Gläserlärm und Flaschengeklirr, fängt ein junger Zigeuner an, Geige zu spielen. Alles schweigt. Der Lärm verstummt und der Bursche spielt weiter. Spielt, dass mir irgend etwas in der Brust anfängt zu zittern. Blödsinn, denke ich zuerst, das ist der Wein... oder Paris. Aber es war doch die Geige und nur die Geige. Ich starre den Zauberer an. Er kommt auf mich zu, spielt mir seine sehnstschwere Melodie ins Ohr. Erst als die Leute Beifall brüllen, komme ich wieder zu mir. Donnerwetter, denke ich, das ist wirkliche Musik!

Der junge Zigeuner verlässt das Café. Ich hinter ihm her, denn ich will mich doch irgendwie dankbar zeigen. Ich will ihm sagen, dass ... oder ich will ihm wenigstens etwas Geld geben. Aber der Bursche fängt an zu zittern. Ich spreche auf ihn ein. Er versteht mich nicht. Auch er fängt an zu

reden, er schüttelt den Kopf. Ich verstehe kein Wort. Da greife ich in die Brusttasche. In diesem Augenblick stösst der Bursche einen Schrei aus, wirft mir etwas vor die Füsse und läuft davon. Ich bücke mich: es war... meine Brieftasche. Seitdem bin ich ganz und gar unmusikalisch!»

Die Widmung. Als der grosse deutsche Komponist Max Reger, der gerade von einer ausgedehnten Konzertreise zurückgekehrt war, am 10. Mai 1916, im Alter von erst 43 Jahren, ganz unerwartet starb, erschien im Trauerhaus ein junger Arzt, der zu den eifrigsten Verehrern des verstorbenen Komponisten gehörte, und bat um die Auszeichnung, den grossen Toten einbalsamieren zu dürfen. Der Familie kam das freundliche Angebot nicht eben ungelegen, denn sie war angesichts der vielen plötzlichen Geldauslagen in einiger Verlegenheit.

Als der Arzt fertig war, schenkte man ihm eine Photographie des Meisters. Dieses Bild hatte aber Reger, kurz vor seinem Tode, einem früheren Schüler zugeordnet, als Anerkennung für die Widmung einer Sinfonie, deren soeben erschienene Partitur noch auf dem Schreibtisch des Meisters lag.

Als der Arzt das Bild zu Hause besah, fand er zu seinem nicht geringen Erstaunen, auf der Rückseite, folgende Inschrift: